

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Juni 2019



2018/19 - EIN JAHR IN DER DEMOKRATIEWERKSTATT



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser, auch heuer möchten wir Ihnen mit Ende des Schuljahres einen Themenquerschnitt aus unseren Werkstätten präsentieren. In den vergangenen zwölf Monaten reichte das Spektrum der Themen in der Demokratiewerkstatt unter anderem von „100 Jahre Republik und Frauenwahlrecht“ über den Vorsitz Österreichs im Rat der Europäischen Union bis zu den Wahlen zum Europäischen Parlament oder dem hohen Gut der Pressefreiheit. Daneben konnten die SchülerInnen auch in den Werkstätten mit ZeitzeugInnen wieder beeindruckende Erfahrungen und Eindrücke sammeln. Wir blicken mit dieser Ausgabe

erneut auf ein erfolgreiches und vielfältiges Jahr mit motivierten Teilnehmenden und spannenden Medienbeiträgen zurück. Davon zeugen auch die 252 Schülerinnen und Schüler, denen auch heuer wieder, und zwar am 25. Juni, im Parlament offiziell der Titel eines „Demokratiewerkstatt-Profis“ verliehen wird. Mit ihnen werden dann insgesamt fast 5.600 Kinder und Jugendliche an mindestens vier Workshops der Demokratiewerkstatt teilgenommen haben. Seit 2007 haben bereits knapp 113.000 SchülerInnen an über 5.200 Workshops teilgenommen. Anhand der hier ausgewählten Beiträge zeigt sich einmal mehr, wie engagiert, kreativ und nachhaltig sich die Schülerinnen und Schüler dabei mit dem großen Themenfeld der Demokratie und Mitbestimmung auseinandersetzen. Das gesamte Team der Demokratiewerkstatt wünscht Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

WERKSTATT POLITIKER/INNEN

MACHT GEHÖRT AUFGETEILT!

Lisa (12), Julian (11), Majda (11), Fabian (12) und Conny (11)

In unserem Artikel gehtes um Gewaltentrennung. Gewaltentrennung bedeutet, dass die Macht aufgeteilt ist. Wie die Macht in Österreich aufgeteilt ist und warum das gut ist, erklären wir euch in unserem Artikel.

Die Macht ist in Österreich auf drei Gruppen aufgeteilt. Das Parlament beschließt die Gesetze für ganz Österreich. Die Regierung und die Verwaltung schauen, dass die Gesetze umgesetzt werden. Die Gerichte entscheiden die Strafen, wenn ein Gesetz gebrochen wurde. Die Gruppen kontrollieren sich gegenseitig. Zwei PolitikerInnen haben uns besucht. Herr Gerstl vom Nationalrat und Frau Hahn vom Bundesrat. Wir haben die PolitikerInnen gefragt, was für Sie Macht bedeutet. Sie haben uns erzählt, dass man mit Macht vorsichtig umgehen sollte. Macht kann gefährlich sein, wenn man sie missbraucht und falsch benutzt, aber sie kann auch etwas Positives sein, weil man Dinge verändern, gestalten und verbessern kann. Sie haben uns auch erzählt, dass es eine Zeit gab in Österreich, wo nur eine Person „geherrscht“ hat. In dieser Zeit gab es keine Gewaltentrennung. Beide finden die Kontrolle in der Gewaltentrennung wichtig, weil sonst alles durcheinander wäre. Das Parlament

kann die Regierung kontrollieren, indem die ParlamentarierInnen Anfragen stellen. Unsere Gruppe startete nach dem Interview eine Umfrage, bei der wir den BesucherInnen des Heldenplatzes diese Frage stellten: „Finden Sie es gut, dass die Macht aufgeteilt wird und wenn ja, warum?“ Heraus kamen diese Antworten:

- Ja, denn wenn eine/r alleine die Macht hätte, würde er/sie vielleicht auf schlechte Ideen kommen und nur machen, was er oder sie will.
- Ja, denn es ist schlecht, wenn alles in einer Hand ist.
- Ja, es ist gut, denn wenn mehr Menschen mitentscheiden, gibt es mehr Ideen.
- Ja, damit es für möglichst alle passt.



Unsere Gruppe findet es auch wichtig, dass die Macht aufgeteilt wird, so dass nicht nur eine/r bestimmen kann.

DEMOKRATIE

Antonijo (14), Martin (14), Jonas (14), Daniel (13) und Jovana (13)

In diesem Artikel geht es allgemein um die Demokratie Österreichs.

Was ist eigentlich bzw. was bedeutet Demokratie? Das Wort Demokratie stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes“. Demokratie ist ein politisches System, in dem die Bevölkerung mitbestimmen kann. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten der Mitbestimmung, wie z.B. eine Wahl. Andere sind u.a.:

Demonstrationen: Eine Demonstration kann von jedem/jeder organisiert werden, da dies ein Grundrecht ist. Jedoch kann man nicht einfach eine Demonstration starten, denn man muss sie zuerst bei einer Behörde anmelden.

Petition: Das Wort Petition kommt vom lateinischen Wort *Petitio* und bedeutet so viel wie Bitte, Gesuch. Eine Petition ist eine Bitte oder Beschwerde an eine öffentliche Stelle, meist ans Parlament. Ein Beispiel wäre die Petition „Manifest der österreichischen Kinder- und Jugendorganisation gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“.

Volksabstimmung: Die Volksabstimmung ist ein Mittel der direkten Demokratie, dabei können Wähler und Wählerinnen selbst über ein Gesetz abstimmen. Wenn das Parlament ein Gesetz nicht selbst beschließen will oder kann, kann der Nationalrat z. B. eine Volksabstimmung starten.

Es gibt grundsätzlich zwei Formen der Demokratie: die direkte- und indirekte Demokratie. Bei der direkten Demokratie bestimmt das Volk direkt mit, z. B. durch Volksabstimmungen. Bei der indirekten Demokratie werden die politischen Entscheidungen von PolitikerInnen getroffen, die von der Bevölkerung gewählt wurden. So verfügt die Schweiz über



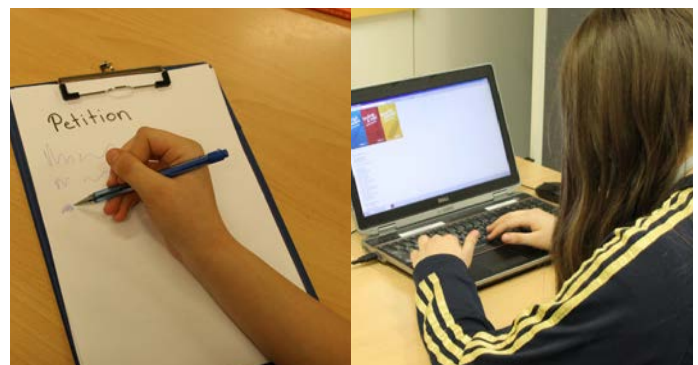
mehr Instrumente der direkten Demokratie als Österreich.

Über des Thema haben wir ein Interview mit zwei Abgeordneten namens Irmgard Griss und Kai Jan Krainer geführt. Als erstes wollten wir von den beiden wissen, was man machen kann, wenn man mit der Politik unzufrieden ist. Die Antwort der beiden war: Um etwas anders oder besser machen zu können, muss man sich gut informieren und sich dann beschweren und etwas dagegen tun. Dann haben wir mit ihnen über verschiedene Mitbestimmungsmöglichkeiten gesprochen. Bei dem Thema Petition haben sie zum Beispiel erzählt, dass diese zwar nicht so viel direkt verändern, aber einen Anstoß geben kann für eine öffentliche Diskussion. Und es gibt auch erfolgreiche Petitionen, die viel erreicht haben. Auch mit einer Demonstration kann man Aufmerksamkeit auf ein Thema ziehen.

Unserer Meinung nach, sollte man sich mit Politik auseinander setzen und auch wählen gehen, damit eine Partei mitbestimmt, die unsere Interessen vertritt.



Eine Wahl



Zwei Möglichkeiten eine Petition zu unterschreiben.

... Das meinen die Klassen und LehrerInnen!

„Liebes Workshopteam! Vielen Dank für die tolle Begleitung während des Workshops! Für die Kinder war es ein spannender Nachmittag mit vielen neuen Erkenntnissen! Wir werden noch lange daran denken und die Zeitung hilft uns dabei!“

4A, VS Albrechtstraße

„Vielen Dank für den spannenden und lehrreichen Vormittag. Es war sehr beeindruckend den Kindern beim Arbeiten und Forschen zuzusehen. Es wurde wunderbar auf den Wissensstand der Kinder Rücksicht genommen. Immer wieder gerne!“

3B, 22GTVS Pirquelgasse 6b

GÄSTEBUCH

„Die 3E aus der Pichelmayergasse, 1100, hat am Nachmittag, in der Freizeit, an der Demokratiewerkstatt teilgenommen! Warum? Weil die Kinder historisch und politisch interessiert sind und weil ich, die Geschichtelehrerin, seit vielen Jahren zum Fanclub der Demokratiewerkstatt gehöre.“

3E, NMS Pichelmayergasse

„Es ist immer wieder beeindruckend, welch tolle Ergebnisse in so kurzer Zeit erreicht werden und mit wie viel Begeisterung die Schüler die Inhalte aufnehmen! Hoffentlich bald wieder!“

VS 19, Celtesgasse

„Vielen Dank für die wirklich toll organisierte EU-Werkstatt. Die Kinder haben viel gelernt und hatten großen Spaß! Wer kann schon sagen, mit 9/10 Jahren eine Radiosendung zu so einem wichtigen Thema gemacht zu haben.“

GTVS Währinger Straße 43, Schule im Park

„Wir bedanken uns recht herzlich für den informativen, toll strukturierten Workshop. Die Vermittlung war kindgerecht und am Puls der Zeit. (... die Materialien super übersichtlich!) Die Workshopleiterinnen sind sehr liebevoll und pädagogisch zu 100% top fit! Bitte macht weiter so!“

4C, PVS7, Notre Dame de Sion

„Vielen Dank für die professionelle und geduldige Betreuung! Es ist super, dass ein Produkt entsteht, auf das die SchülerInnen sehr stolz sind!“

4A, BG Frauengasse

WERKSTATT ZEITREISE

100 JAHRE REPUBLIK ÖSTERREICH

Tristan (13), Rudi (14) und Ema (13)

Am 12. November 1918 entstand die Erste Republik Österreich. Vieles hat sich im Laufe der Zeit geändert.

Der erste Kaiser Franz I. regierte von 1804 bis 1835. Danach gab es drei weitere und der letzte war Kaiser Karl I., der bis 1918 an der Macht war. Im Oktober/November 1918 zerfiel die österreichisch-ungarische Monarchie. Gründe dafür waren die militärische Niederlage im Ersten Weltkrieg und in der Gesellschaft gab es viele Unruhen und Revolten. Durch das Abdanken Kaisers Karl I. wurde die Republik Deutsch-Österreich ausgerufen. Es wurden viele Gesetze und Regeln neu verfasst. Unter anderem wurden auch neue Grenzen festgelegt und die Wirtschaft wurde neu geordnet.

Beispiele für Erneuerungen:

- Einführung des Verhältniswahlrechtes; noch dazu gab es die Wahlen zur Konstituierenden Nationalversammlung
- Neue Form des Schul- und Bildungswesens

Demokratische Republik

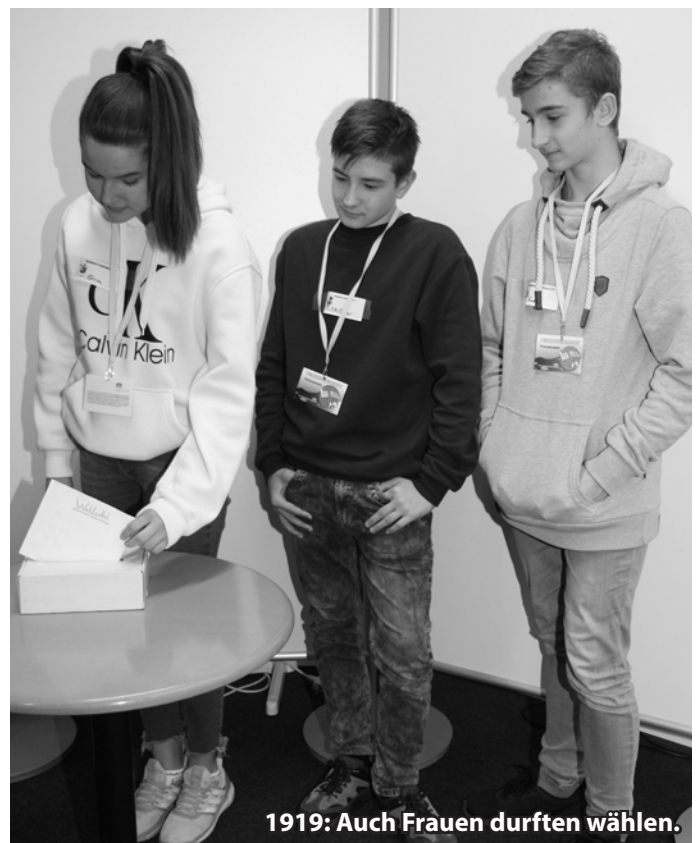
In einer demokratischen Republik herrscht das Volk, welches ein Staatsoberhaupt wählen kann. Es ist nicht erlaubt, dass nur eine/r alleine bestimmt und Entscheidungen trifft. Viele verschiedene Parteien teilen sich die „Herrschaft“ im Parlament. Es herrscht Meinungsfreiheit. Bei der Meinungsfreiheit darf jeder sagen, was er/sie möchte. Aber man darf keine Person beleidigen oder Unwahrheiten verbreiten. Österreich war bis jetzt zwei Mal eine Republik, da im Zweiten Weltkrieg Österreich an Deutschland „angeschlossen“ und zu einer Diktatur wurde.



1918: Die Monarchie geht zu Ende.

Wahlrecht für Frauen

12.11.1918 bekamen auch die Frauen das offizielle Recht zu wählen. Vor dem Ersten Weltkrieg durften Frauen in Österreich nicht wählen. Durch ihren Einsatz und den Einsatz vieler Politiker verbesserte sich ihre Lage. 1919 gab es die ersten allgemeinen Wahlen für beide Geschlechter in Österreich.



1919: Auch Frauen durften wählen.



REPUBLIK ÖSTERREICH UND ROLLENBILDER

Mikail (16), Ana (15), Abdülmelik (13) und Momo (14)

In unserem Artikel geht es um Demokratie und um die Rechte der Menschen. Wie die Menschen miteinander umgehen, hängt sehr viel davon ab, was sie übereinander denken. Weil viele Menschen seit jeher ein unterschiedliches Bild von Frauen und Männer haben, sind diese Bilder auch in unserer politischen Geschichte vorhanden.



Frauenwahlrecht

In diesem Jahr ist etwas Besonderes passiert. Die österreichische Politik entscheidet sich, bei der Wahl alle Frauen mitbestimmen zu lassen. Zu dieser Zeit waren nämlich Frauenrechte gar nicht selbstverständlich. Vor 1919 durften Frauen in Österreich nicht zur Wahl gehen. Österreich hatte dadurch auf einmal doppelt so viele Wahlberechtigte.

1918

1919

1938-1945

Die NS-Zeit und Rollenbilder

In dieser Zeit waren bestimmte Rollenbilder von Männern und Frauen sehr stark ausgeprägt. Männer sollten in den Krieg ziehen und Frauen zu Hause bleiben und die Kinder groß ziehen. Besonders an dieser Zeit ist, dass durch sehr strenge Regelungen, Männer und Frauen auch gesetzlich in diese Rollen hineingedrängt wurden.



Die 1960er

Die Revolutionsjahre

Die Gesellschaft ändert sich rasch in dieser Zeit und das überall auf der Welt. In den 1960er Jahren gibt es große Umbrüche und das beeinflusst auch die Rollenbilder. Dabei sind auch viele Frauen mit den Rechten, die sie im Vergleich zu Männern nicht haben, nicht zufrieden und gehen zu dieser Zeit auf die Straße. Sehr viele Gesetze, die auch später noch die Rechte der Frauen verbessert haben, gehen aus dieser Zeit hervor.



2007

Die Wahl der Jugend

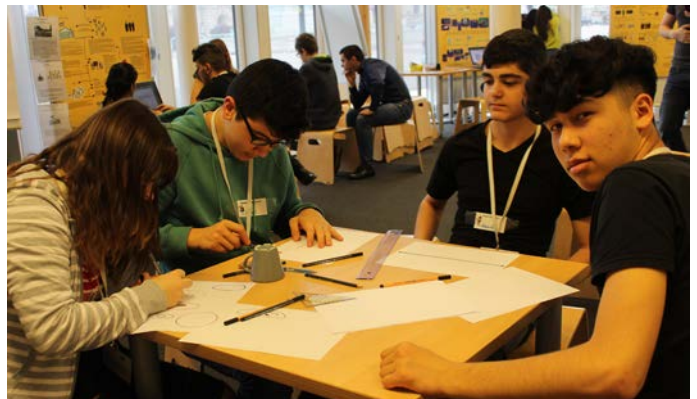
Österreich ist das erste Land in der EU mit einem Wahlrecht ab 16. Das ist besonders jung und wird oft kritisch gesehen, denn viele ältere Personen denken, dass so junge Menschen noch nicht reif genug für so eine wichtige eigene Entscheidung sind und vor allem leicht beeinflusst werden könnten. Hier geht es nicht um die Frage, was typisch für Männer oder Frauen ist, sondern was die Menschen für „typisch jung“ oder „typisch alt“ halten.



2019

Über andere nachdenken

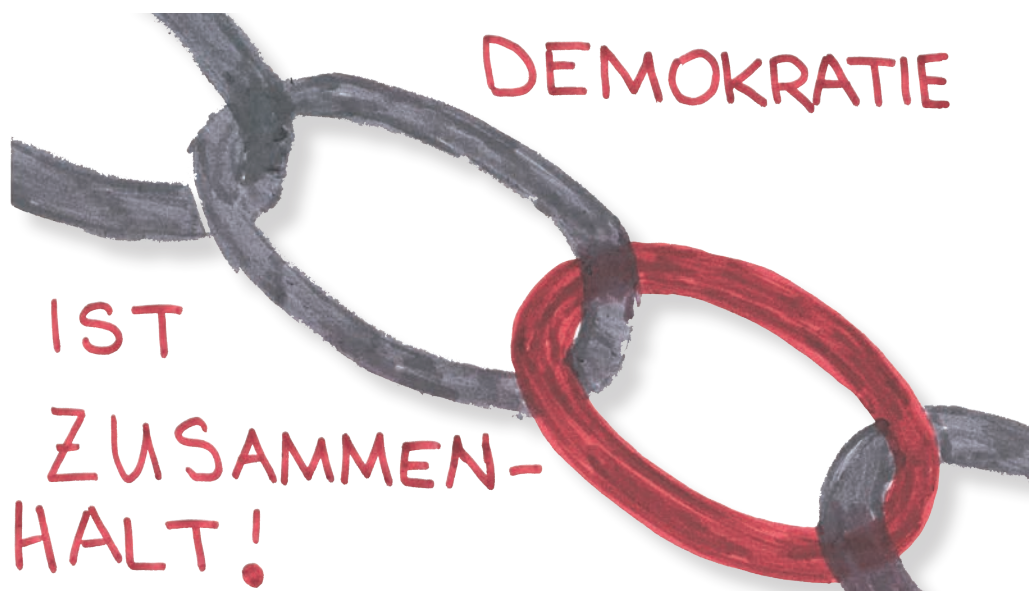
In einer Demokratie ist es nicht egal, wie man über andere denkt. Auch zu unserer Zeit sind Frauen und Männer nicht überall gleich oder in allen Kulturen oder Ländern gleich berechtigt. Es ist oft nicht gut, wenn man typische Sachen über andere Menschen denkt. Es kann auch den eigenen Charakter verändern. In einer Demokratie sollen die Menschen vor dem Gesetz gleich sein, egal ob Frauen oder Männer oder Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Religionen oder Kulturen.



WERKSTATT ZEITZEUG/INNEN

DEMOKRATIE IM WANDEL

Amelie (15), Julia (15), Julian (16), Nicolas (15), Tiberiu (16) und Victoria (15)



Bei unserem heutigen Besuch in der Demokratiewerkstatt haben wir die Möglichkeit erhalten, den Zeitzeugen Prof. Dr. Ludwig Adamovich in Gruppen über verschiedenste Themen zu befragen. Wir befassten uns genauer mit der Ersten Republik und dem langsamen Abbau der Demokratie in den 30er Jahren.

Die Erste Republik wurde am 12. November 1918 nach dem Ersten Weltkrieg ausgerufen. Davor hatte sich die Monarchie aufgelöst und Kaiser Karl war von den Regierungsgeschäften zurückgetreten. Die Erste Republik war von vielen Schwierigkeiten geprägt. Vieles musste neu organisiert werden und die Bevölkerung war gespalten in jene, die die Republik begrüßten und jene, die Zweifel hatten, ob Österreich lebensfähig wäre.

Wir hatten einige Fragen vorbereitet, welche wir Herrn Adamovich dann in einem Interview gestellt haben. Zu Beginn haben wir ihn gefragt, inwiefern die Gründung der Republik sein Leben und das seiner Familie beeinflusst hat. Er erklärte uns, dass sein Vater im System der Monarchie stark verwurzelt war und deshalb mit der Gründung der Republik eine Welt für ihn einstürzte.

Auf die Frage, ob es wichtige unpopuläre Ereignisse in der Ersten Republik gegeben hätte, erzählte er

von der Verarmung des Bürgertums und wie dieses durch die nicht zurückgezahlten Kriegsanleihen sein ganzes Geld verloren habe.

Eine weitere interessante Frage war, ob es damals vielleicht noch eine Möglichkeit gegeben hätte, die Erste Republik zu erhalten. Er meinte, es wäre möglich gewesen, wenn die politisch Beteiligten nicht so verbohrte gewesen wären. Anschließend war unsere Frage, was wir tun könnten, um unsere jetzige Demokratie zu erhalten. Er meinte, man muss sich immer fragen „Was ist die Alternative? Was wäre eine bessere Möglichkeit?“

Unsere letzte, etwas persönlichere Frage war, ob er Unterschiede zwischen Diktatur und Demokratie in seinem Alltagsleben gemerkt hätte. Er verneinte dies, aber meinte, dass der Erziehungsstil in der Diktatur damals autoritärer gewesen wäre.



DEMOKRATIE - FREIHEIT DES VOLKES

Jana (16), Lena (17), Marlies (17), Nadja (16) und Paula (17)



Für uns ist es selbstverständlich, in einer Demokratie aufzuwachsen. Nach unserem Gespräch mit Otto Schenk, einem Zeitzeugen, ist uns nochmal die Wichtigkeit der Demokratie vor Augen geführt worden.

Nach dem Ende der Ersten Republik kamen nach und nach immer mehr Einschränkungen auf die Bevölkerung zu. Als eine der gravierendsten Einschränkungen der persönlichen Freiheit nennt der 1930 geborene Otto Schenk den Verlust der Meinungsfreiheit. Das Erzählen von politischen Witzen oder jeglichem Widerstand gegen das Regime des Nationalsozialismus wurde mit dem Tod bestraft. Um einer Verfolgung zu entgehen, wurde Otto Schenk von seinen Eltern vor unüberlegten Aussagen gewarnt und gemeinsam übten sie zu Hause „wie ein Nazi zu reden“. Insbesondere die Annexion Österreichs 1938 brachte weitere Beschränkungen für bestimmte Gruppen, vor allem für Juden und Jüdinnen, mit sich. Ihnen wurde der

Zutritt zu bestimmten Orten (z. B. Cafés) verwehrt, sie mussten den „Judenstern“ tragen und die Ersten wurden deportiert. So wurde auch sein Vater 1938 entlassen und seine Großmutter delogiert. Otto Schenk, der bis dahin nicht wusste, dass er Jude war, wurde selbst von den willkürlich festgelegten Gesetzen und Restrikti-

onen überrascht. Nach Kriegsende und während der Besetzung durch die Alliierten erlangte er erstmals Meinungsfreiheit. Erst erschienen ihm die neuen Umstände paradiesisch und obwohl er später merkte, dass nicht alles fehlerfrei war, empfand er es als „Paradies sagen zu können, dass es kein Paradies ist“.



UNSERE GÄSTE IM JUNI 2019



Gerhard Deimek
(FPÖ)



Krista Federspiel
(Medien-Expertin)



Elisabeth Hewson
(Medien-Expertin)



Eva Maria Holzleitner
(SPÖ)



Christian Kovacevic
(SPÖ)



Katharina Kucharowits
(SPÖ)



Andreas Kühberger
(ÖVP)



Walter Rauch
(FPÖ)



Christoph Stark
(ÖVP)



Markus Vogl
(SPÖ)

Änderungen bis 04. Juni 2019 wurden berücksichtigt.

WERKSTATT EUROPA

ÖSTERREICH IN DER EU

Jonas (14), David (13), Sophia (13), Helena (13) und Julia (14)

Die Verhandlungen zum Beitritt

Am 17. Juli 1989 stellte Österreich den Antrag auf Mitgliedschaft in der EU, damals noch EG. Im Juli 1991 folgte die positive Stellungnahme der Europäischen Kommission. Dadurch stand den Beitrittsverhandlungen nichts mehr im Wege. Am 1. Februar 1993 begannen die letzten und entscheidenden Verhandlungen, welche am 1. März 1994 offiziell abgeschlossen wurden. Im April 1994 veröffentlichte die Kommission den ausverhandelten Beitrittsvertrag. Danach, am 12. Juni 1994, fand eine Volksabstimmung statt (Stimmzettel siehe unten) mit dem Ergebnis, dass Österreich der EU beitreten werde.



Mitbestimmen in der EU

Viele Menschen wissen nicht, wie sie in der EU mitbestimmen können. Hier ein paar Tipps:

Indirekt: Du kannst an einer Wahl teilnehmen, bei der die VertreterInnen gewählt werden, die im EU-Parlament über Gesetze entscheiden.

Europawahl: Diese Wahl findet alle 5 Jahre statt und dabei werden die Mitglieder des EU-Parlaments gewählt. Österreich hat 18 Abgeordnete im EU-Parlament. Die Wahl hat in Österreich am 26. Mai 2019 stattgefunden.

Es gibt auch eine/n KommissarIn pro Mitgliedsstaat sowie MinisterInnen, die für bestimmte Bereiche zuständig sind. Diese werden aber nicht vom Volk gewählt.

Direkt: Du sammelst Unterschriften, um deine Ideen einzubringen.

Petition: Hier musst du ein Formular ausfüllen, indem du deine Anliegen oder Beschwerden schriftlich verfassen kannst.

Europäische Bürgerinitiative: Die Initiative muss einen Wirkungsbereich der EU-Kommission betreffen. Danach müssen mind. 1 Mio. Unterschriften für eine Idee gesammelt werden, wobei die BürgerInnen aus mindestens 7 verschiedenen EU-Ländern kommen.

Beispiel:

Bürgerinitiative „Hunger aus der Welt schaffen“. Ziel ist es, den Menschen klar zu machen, dass allein 8% der EU-Bevölkerung an Nahrungsmangel leidet. Wir finden auch, man sollte mit Nahrungsmitteln verantwortungsvoll umgehen.

Amtlicher Stimmzettel

für die

Volksabstimmung am 12. Juni 1994

Soll der Gesetzesbeschluss des Nationalrates vom 5. Mai 1994 über das Bundesverfassungsgesetz über den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union Gesetzeskraft erlangen?

Ja



Nein



Am 1.1.1995 wurde Österreich gemeinsam mit Schweden und Finnland Mitglied der EU. Aber was hat sich dadurch verändert?

EU-Rechte seit dem Beitritt

- im Ausland studieren oder arbeiten
- freie Wahl des Wohnortes
- gemeinsame Währung
- im Ausland ein- und verkaufen
- freier Kapitalverkehr



DIE EU UND ÖSTERREICH

Ali (14), Sophia (13), Semiha (14), Ozan (15) und Resul (14)



Wie kam Österreich zur EU?

Österreich stellte vor rund 30 Jahren einen Antrag auf Mitgliedschaft. Ein paar Jahre später begannen die Beitrittsverhandlungen, weil die EU Österreich eine positive Rückmeldung gegeben hat. Länder, die schon in der EU sind, dürfen entscheiden, ob ein neues Land aufgenommen wird. Nachdem der Beitrittsvertrag ausverhandelt war, gab es im Jahr 1994 eine Volksabstimmung in Österreich. Die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung wollte zur EU kommen.

Welche Voraussetzungen braucht ein Land, damit es Teil der EU sein kann?

Es muss demokratisch sein und die Menschenrechte einhalten. Man braucht auch eine gut funktionierende Marktwirtschaft und muss alle Gesetze in der EU einhalten.

Wo können ÖsterreicherInnen mitbestimmen?

Bei der EU-Wahl, die alle fünf Jahre stattfindet, können alle ÖsterreicherInnen, die mindestens

16 Jahre alt sind, mitentscheiden, welche EU-Abgeordneten im EU-Parlament sitzen und Gesetze bestimmen. Man kann auch eine Petition an das EU-Parlament richten. Das ist so etwas wie ein Brief mit einer Bitte oder Beschwerde. Es gibt auch die Möglichkeit, Unterschriften für einen Vorschlag zu sammeln. Das nennt man dann eine Europäische Bürgerinitiative.



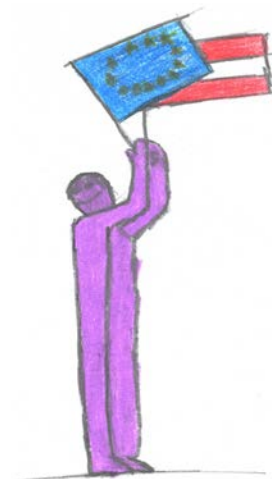
Fortsetzung nächste Seite

Wo kann Österreich noch mitbestimmen?

Österreich ist auch im Rat der EU vertreten. Bis Ende des Jahres 2018 hatte es den Vorsitz. Es leitete und organisierte Treffen mit anderen Ländern, die in Österreich und auch in Brüssel stattfanden. Jedes Land hat für sechs Monate den Vorsitz und versucht dabei, die Wünsche und Interessen der EU-Länder zu erfüllen bzw. vertreten.

Was hat sich für Österreich als EU-Mitglied verändert?

Wir können leichter in andere Länder reisen, dort wohnen, arbeiten oder in die Schule gehen. Mit dem Euro haben wir auch die Möglichkeit, in anderen Ländern zu bezahlen und müssen das Geld nicht mehr umtauschen. Vor allem dürfen wir auch bei Entscheidungen, die alle EU-Länder betreffen, mitwählen. Das ist wichtig, um die eigene Meinung zu sagen.



Was muss ein Land als Vorsitz bei Veranstaltungen planen?

VERPFLEGUNG

MEDIENZENTREN

TRANSPORT

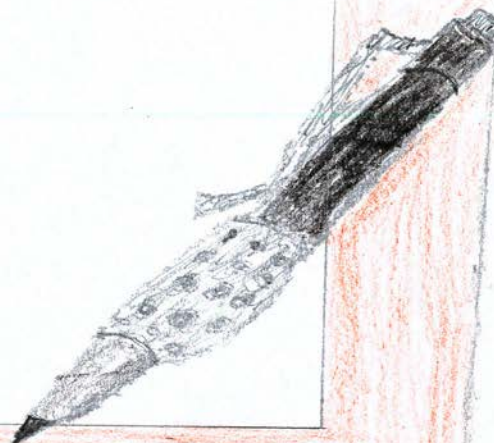
SICHERHEIT

RESERVIERUNG VON HOTELS

**UND NOCH
VIELES MEHR**

RÄUME FÜR BESPRECHUNGEN

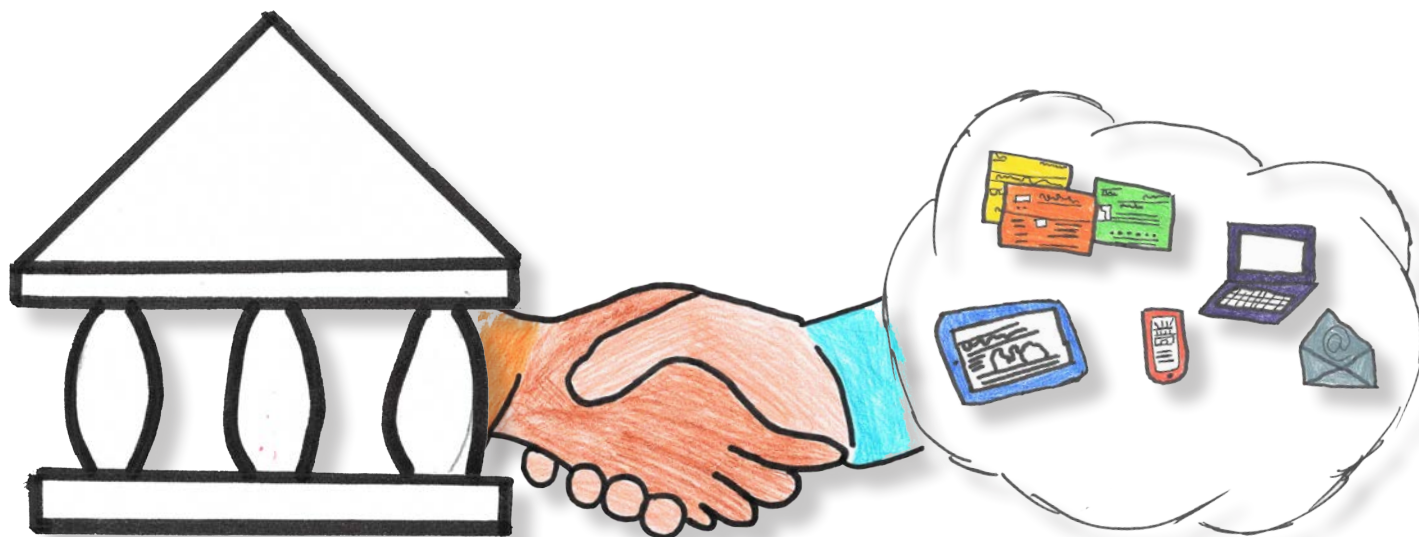
PERSONAL FÜR ÜBERSETZUNG



WERKSTATT MEDIEN

MEDIEN SIND WICHTIG FÜR DEMOKRATIE?!

Rosi (12), Dalila (13), Bogi (12), Sarah (13), Gideon (13) und Amar (13)



In unserem Artikel wollen wir die Verbindung zwischen Medien und Demokratie beschreiben.

Was sind Medien? Das erzählen wir Ihnen jetzt: Medien sind Internet, Fernsehen, Zeitungen und Radio. Medien haben verschiedene Aufgaben, wie zum Beispiel uns zu unterhalten, uns auf den neuesten Stand zu bringen und die Kommunikation zu vereinfachen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Medien ist es zu informieren. So erfahren wir auch über politische Handlungen, wie zum Beispiel den Beschluss eines neuen Gesetzes. Es ist wichtig, über solche Entscheidungen informiert zu sein, da wir uns daran halten müssen. Die Medien haben somit eine Informationspflicht. Die Informationen, die wir aus den Medien mitgeteilt bekommen, beeinflussen auch unsere Meinungsbildung. Berichte von JournalistInnen zeigen uns die Vor- und Nachteile der Vorhaben von PolitikerInnen. Durch diese Informationen können wir uns ein eigenes Bild machen und mitbestimmen. Davon lebt die Politik. Wir finden Medien sind sehr wichtig für eine funktionierende Demokratie.

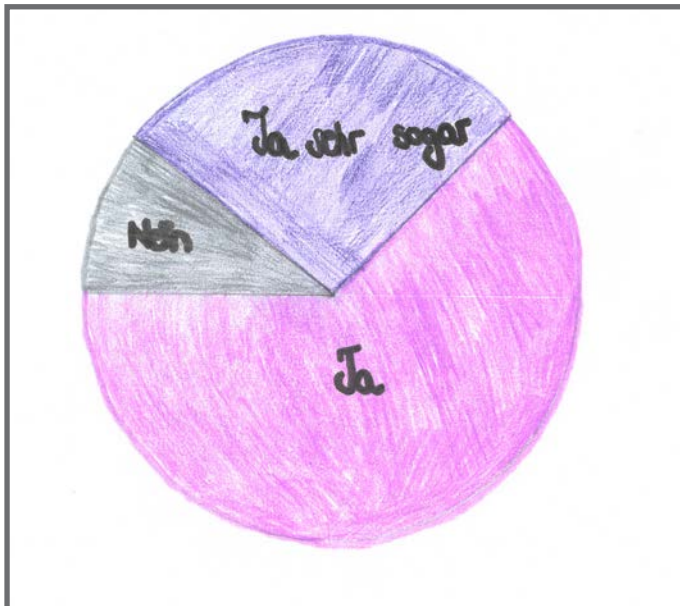


Demokratie bedeutet, das Volk darf mitbestimmen. Und damit man mitbestimmen kann, muss man die nötigen Informationen erhalten. Wie denken aber andere Menschen darüber? Wir haben eine kleine Umfrage am Heldenplatz gemacht. Für die Mehrheit der befragten Menschen sind die Medien wichtig für die Demokratie. Aber wie informiert man sich richtig über Politik? Auch das haben wir die PassantInnen gefragt. Alle haben

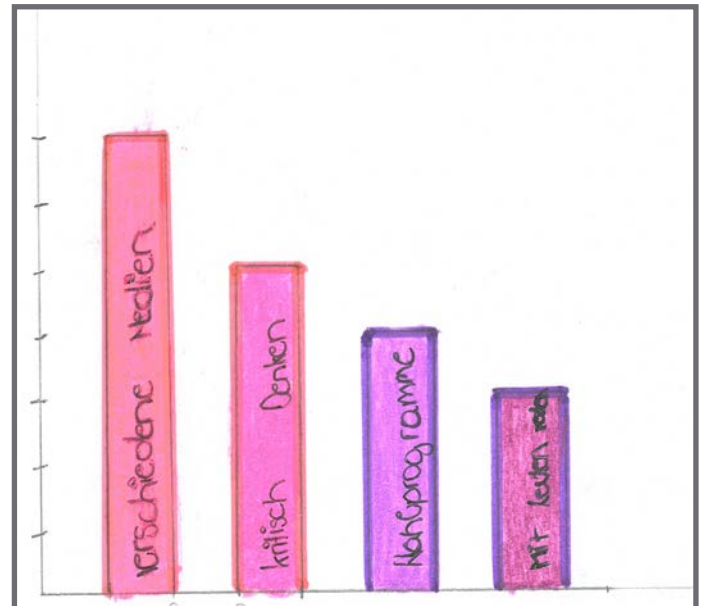
geantwortet, dass man sich von verschiedenen Quellen Informationen holen soll. Man soll auch kritisch sein und nicht alles gleich glauben. Es ist wichtig zu wissen, wofür die politischen Parteien stehen und was ihre Pläne für die Zukunft sind. Das Ergebnis ist also: Die Medien sind sehr wichtig in einer Demokratie und für die Politik, aber man muss aufpassen, wie man sich informiert.

Unsere Umfrage in Bildern:

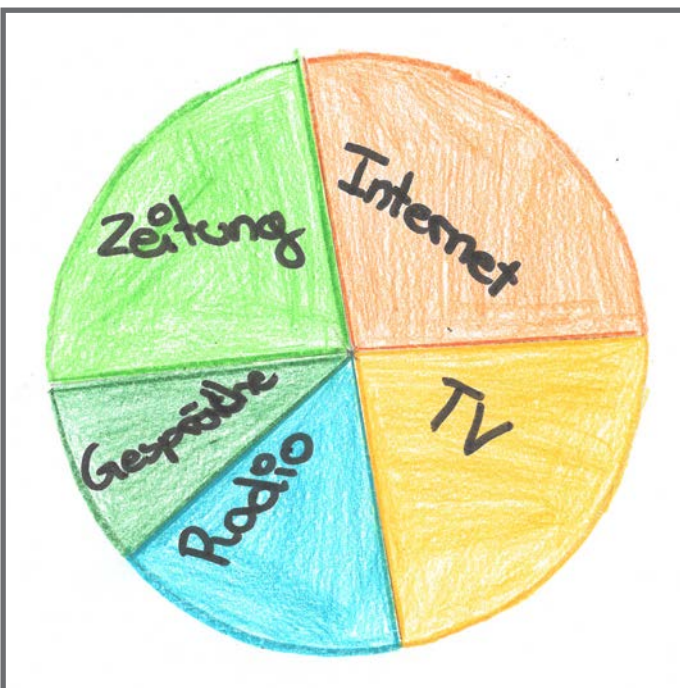
Frage: „Sind Medien für eine funktionierende Demokratie wichtig?“



Frage: „Wie informiert man sich richtig über Politik?“



Frage: „Wie informieren Sie sich?“

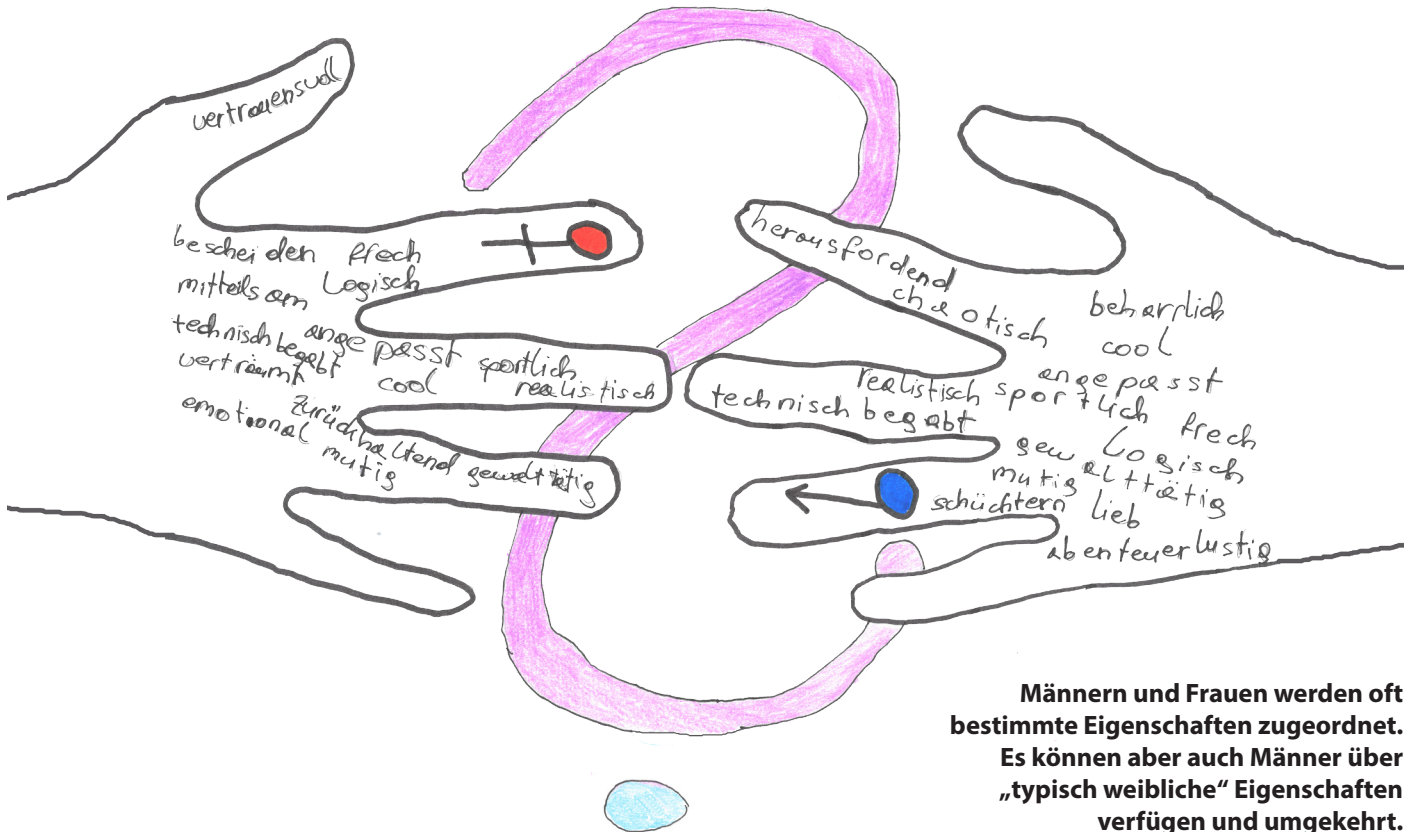


Während der Umfrage:



ROLLENBILDER IN DEN MEDIEN

Jasmin (11), Samanta (11), Emirhan Ö. (13) und Matthew (13)



Männern und Frauen werden oft bestimmte Eigenschaften zugeordnet. Es können aber auch Männer über „typisch weibliche“ Eigenschaften verfügen und umgekehrt.

In diesem Artikel geht es darum, wie Frauen und Männer in den Medien dargestellt werden.

Wir haben zu Beginn Eigenschaften, die als „typisch männlich“ bzw. „typisch weiblich“ gelten, Männern und Frauen zugeordnet und sind dabei draufgekommen, dass jede Person verschiedene Eigenschaften haben kann. Eigenschaften ändern sich im Laufe der Zeit, z.B. auch Interessen (wie Sport, Lieblingsessen oder Lieblingsfächer in der Schule können sich ändern). Welche Eigenschaft gerade wichtig ist, hängt auch von der jeweiligen Situation ab. Man ist nicht immer gleich kreativ, chaotisch oder aggressiv, nur wenn man ein bestimmtes Geschlecht hat.

Männer und Frauen werden in Medien unterschiedlich dargestellt. Frauen werden meistens sexy dargestellt und Männer oft stark und mächtig. Und das beeinflusst, wie wir unsere Realität wahrnehmen oder wie wir uns verhalten. Die Geschlechterrollen haben sich auch mit der Zeit verändert. Frauen mussten früher eher zuhause bleiben und den Haushalt machen. Die meisten Männer dagegen mussten arbeiten und haben so

die Familie ernährt. Mit der Zeit veränderte sich das Bild vollkommen: Frauen gehen arbeiten und Männer können auch zuhause bleiben. Die Mehrheit der Gruppe findet es gut, dass jede/r machen kann, was ihm/ihr persönlich entspricht.

Auf der nächsten Seite findet ihr unser Interview mit Dr. Krista Federspiel.



Unser Interview mit Dr. Krista Ferderspiel

Im Gespräch hat uns die Journalistin erzählt, dass sie sich immer für Frauenrechte eingesetzt hat, vor allem für gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Sie ist nicht zufrieden mit bestimmten Zeitungen in Österreich, die Frauen häufig nackt und als „Schmuck“ für Männer darstellen. Es ist ungleich und unfair, wenn Männer immer wieder erfolgreich und stark dargestellt werden, Frauen jedoch eher im Hintergrund und „kleiner“. Die Rollenverteilung im Alltag hat sich schon verbessert, ist aber noch immer nicht wirklich fair. Auch in der Sprache wird häufig nur die männliche Form verwendet und die Frauen sollen sich mit angesprochen fühlen. In ihrem Beruf als Journalistin hat sie sich häufig mit Rollenbildern in Medien beschäftigt. Es gibt immer noch viele männerdominierte Kulturen, wo die Frauen weniger zählen als Männer. Es gibt leider auch sehr wenige Filme, in denen Frauen in einer höheren Position dargestellt werden. Männer dagegen werden meistens in höheren Funktionen, z.B. als Politiker, dargestellt.

Frau Ferderspiel wurde Journalistin, weil sie neugierig ist. Ihr Beruf gibt ihr sehr viele Chancen, andere Menschen kennenzulernen. Deshalb ist es

gut, dass man Zeitung liest, sich informiert und man andere Menschen kennenlernt. Man kann sich ein Vorbild an anderen nehmen.

Heute haben wir viel über Politik und Medien gelernt.



WERKSTATT PARTIZIPATION

STOPPT VORURTEILE!

Sophie (9), Leonie (9), Lukas (9), Nico (10) und Lukas (9)



Ein Vorurteil ist das, was jemand über eine Gruppe von Leuten denkt, die eine Ähnlichkeit haben (z.B. wenn man die gleiche Haarfarbe hat, wie: „Frauen mit roten Haaren sind Hexen“ oder „Brillenträger sind Streber“). Vorurteile können oft täuschen.

Menschen, die Vorurteile haben, behandeln andere häufig unfair. Menschen, die von Vorurteilen anderer betroffen sind, werden oft ausgeschlossen und können nicht mehr mitmachen. Sich in andere

hineinzufühlen und sich für sie einzusetzen ist wichtig. Wenn jemand z.B. sehr groß ist und kräftig und gruselige Tattoos hat, wirkt er sehr furchteinflößend, das heißt aber nicht, dass er böse ist. Wenn man so denkt, sollte man sich bewusst werden, dass man ein Vorurteil hat und sich bemühen, die Person kennen zu lernen. Dann merkt man meistens, dass das, was man vorher gedacht hat, wie die Person sein könnte, gar nicht stimmt.



Ein Mädchen sieht einen Bub mit Brille. Es hat Vorurteile und denkt, dass alle Leute, die eine Brille tragen, Streber sind.



Sie lacht ihn aus, weil er eine Brille trägt und sie beleidigt ihn.



Der Bub kränkt sich und ist traurig. Er wird ausgegrenzt und traut sich nichts mehr zu sagen.



Andere Kinder zeigen Zivilcourage und helfen dem Bub mit der Brille.



Sie erkennt, dass sie ein Vorurteil gegenüber Brillenträgern hat. Nicht alle Leute, die eine Brille haben, sind gleich.



Sie entschuldigt sich und möchte den Bub kennen lernen. Der Bub nimmt die Entschuldigung an.



Die Kinder laden ihn zum Spielen ein und er freut sich, dass er mitmachen kann.

DEINE MEINUNG HAT GRENZEN!

Viktoria (13), Astrid (13), Adrian (14), Constantin (14), Elif (14) und Anouk (13)

Wie weit geht Meinungsfreiheit? Und wie bildet man sich überhaupt eine eigene Meinung?

Deine Meinung kann durch dein Umfeld, deine Religion, deine Herkunft und deine Persönlichkeit beeinflusst werden. Durch deine Erfahrungen bzw. Informationsquellen ist deine Meinung einzigartig. Daher sollten wir die Meinung anderer respektieren oder zumindest anhören. Selbst, wenn sie nicht unserer Meinung entsprechen sollte, könnte sie unsere Ansicht möglicherweise ändern oder sogar verbessern.

Obwohl Meinungsfreiheit ein Menschenrecht ist, muss es Grenzen geben. Doch wo wird die Grenze gesetzt? Über dieses Thema wird immer noch diskutiert, da auch hier die Meinungen der Menschen gespalten sind. Sollte man in diesem Fall nach der Mehrheit gehen oder einen Kompromiss suchen? Eines ist schon einmal klar: Sobald Aussagen beleidigend werden, sollte es Konsequenzen dafür geben. In Österreich gibt es Gott sei Dank tatsächlich Gesetze, die die Meinungsfreiheit einschränken. Die Meinungsfreiheit hört da auf, wo die Freiheit einer anderen Person eingeschränkt wird. Das gilt auch für den Glauben der betroffenen Personen. Man muss auch in diesem Fall nicht einverstanden



sein oder an das Gleiche glauben, aber man sollte sich davor hüten, die Religion schlecht zu machen. Das besondere Recht, unsere Meinung äußern zu können, sollten wir nutzen. In manchen Ländern kann die Äußerung der eigenen Ansichten sogar zur Todesstrafe führen. Meinungsfreiheit ist auch mit Verantwortung verbunden. Weder darf man beleidigen oder verleumden noch zu Gewalt aufrufen. Es wird niemals der Fall sein, dass alle der gleichen Meinung sind, aber damit muss man lernen, umzugehen.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 04. Juni 2019 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



2B, NMS Konstanziagasse 50, 1220 Wien

3A, BRG/BORG Lessinggasse 8, 1020 Wien

4B, BG Hagenmüllergasse 30, 1030 Wien

2C, NMS Anton-Krieger-Gasse 25, 1230 Wien

4C, BG/BRG Ehrenbrunnengasse 6, 2320 Schwechat

6A und 7B Wahlpflichtfach Geschichte, BG VIII, Jodok-Fink-Platz 2, 1080 Wien

4C, WMS Leipziger Platz 1, 1200 Wien

4A, NMS Glasergasse 8, 1090 Wien

7B, BG Albertgasse 18, 1080 Wien

4A, VS Niederhollabrunn, Schulplatz 1, 2004 Bruderndorf

4A, NMS Müllergasse 2, 4191 Vorderweißenbach

4ABC, Lycée Francais de Vienne, Liechtensteinstr. 37a, 1090 Wien